

Hilfe für verfolgte Juden – ein Beispiel aus Bad Neuenahr-Ahrweiler: Josef Heinen (1898 – 1989)

Der Kunsthändler Josef Heinen wurde am 19. November 1898 in Ahrweiler geboren. Dort wuchs er in der christlichen Tradition auf. Beruflich führte ihn sein Weg nach Adenau, wo er von 1928 bis 1944 ein Anti-quitäten- und Möbelgeschäft besaß. Eine seiner Lieferfirmen war die Lampenschirmfabrik Sonnenfeld in Köln-Lindenthal. Ihr Inhaber, Gerd Sonnenfeld, war Jude. Aus der Geschäftsbeziehung entwickelte sich eine Freundschaft.



■ Josef Heinen

Als Sonnenfeld ihn 1941 darum bat ihn und seinen Eltern zu verstecken, da sie in Köln in Lebensgefahr waren, willigte Heinen sofort ein. Der Eltern, Eheleute Theodor Sonnenfeld waren zu diesem Zeitpunkt bereits in ein Kölner „Judenhaus“ zwangseingewiesen und die Deportation stand unmittelbar bevor. Während eines Bombenangriffes auf Köln holte Gerd Sonnenfeld seine Eltern aus dieser Sammelstelle und brachte sie nach Liers. Fast vier Jahre lang, bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges versteckte Heinen die Familie dort in seinem Wochenendhaus. Er besuchte sie regelmäßig an den Wochenenden, nicht zuletzt um ihnen den benötigten Proviant zu überbringen. Für diese Tat wurde ihm 1969 durch die Gedenkstätte Yad Vashem¹ in Jerusalem der Ehrentitel „Gerechter unter den Völkern“ verliehen. Am 24. November 1970 wurde er auch hierzulande durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande durch den damaligen Bundespräsidenten Gustav Heinemann ausgezeichnet. Heinen verstarb am 23. Dezember 1989 im Alter von 91 Jahren in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

1 Vorschlagsbegründung für die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1970:

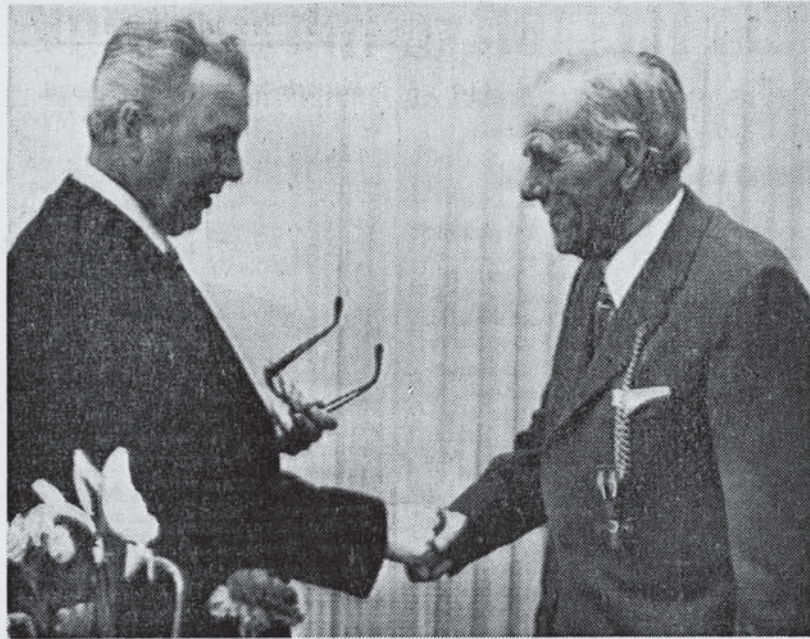
- Herr Heinen hat sich während der nationalsozialistischen Herrschaft um das jüdische Volk verdient gemacht. Als ihm 1941 der ihm bekannte Lampenfabrikant Gerd Sonnenfeld – Halbjude – mitteilte, dass seine Eltern – sein Vater sei Jude – von der Gestapo gesucht würden, hat er spontan das Ehepaar Sonnenfeld in seinem Wochenendhaus in Liers bei Hönningen untergebracht. Zur

- 15 Tarnung ist außerdem noch eine befreundete Dame der Familie Sonnenfeld mit in das Wochenendhaus gezogen. Die Versorgung war nicht ganz einfach, denn es gab für die Wochenendhausbewohner keine Lebensmittelkarten. Herr Sonnenfeld überlebte den Krieg und ist nach dem Krieg nach Köln übersiedelt; Frau Sonnenfeld ist während ihres Aufenthalts in dem Wochenendhaus 20 verstorben. Herr Heinen wurde für seine Tat vom Yad Vashem mit der „Auszeichnung der Gerechten“ geehrt.

¹ Yad Vashem ist die bedeutendste Holocaust-Gedenkstätte mit Sitz in Jerusalem

Arbeitsaufträge

1. Beschreibe in eigenen Worten die Widerstandsaktion von Josef Heinen beziehe dabei auch die Rolle der Dorfgemeinschaft von Liers mit ein..
2. Vergleiche die beiden Quellen miteinander und stelle die Unterschiede und Gemeinsamkeiten heraus. Was fällt dir auf?
3. Wie charakterisiert Heinen selbst die Rettungsaktion? Überlegt gemeinsam, wieso nicht mehr nichtjüdische Deutsche diese Einstellung teilten und geholfen haben, Juden zu retten.
4. 1969 erhielt Josef Heinen durch die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem den Ehrentitel [H] „Gerechter unter den Völkern“. Informiere dich über die Gedenkstätte und diese Auszeichnung



Lohn der Menschlichkeit: Das Bundesverdienstkreuz am Bande für Josef Heinen. Landrat Korbach (links) überbrachte es. Foto: Vollrath

Lohn der Menschlichkeit: Verdienstkreuz am Bande

Josef Heinen für Rettung von Juden ausgezeichnet

—wp— BAD NEUENAHR-AHRWEILER. „Einer Tat der Menschlichkeit voller Dankbarkeit zu gedenken“, das war, wie Landrat Heinz Korbach betonte, Anlaß der Feier im Ahrweiler Rathaus: Josef Heinen, Kunst- und Möbelhändler aus Bad Neuenahr-Ahrweiler, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Bundespräsident Dr. Gustav Heinemann hatte es dem 72jährigen verliehen, weil er unter Einsatz seines eigenen Lebens ab 1941, als der nazistische Rassenwahn Millionen von Opfern forderte, mehrere Jahre lang Juden in seinem Wochenendhaus bei Liers/Hörning versteckt und so dem Zugriff der Gestapo entzogen hatte.

„Diese Begründung der Verleihung ist so selten, so selten Taten der Menschlichkeit offenbar sind“, sagte der Landrat in seiner Würdigung Josef Heinens und dessen Tat. Er erinnerte daran, daß jedem, der sich schützend vor Juden stellte, selbst Verfolgung und Tod drohten. Die Feier nahm er zum Anlaß, der Leiden des jüdischen Volkes zu gedenken und an der Jahreswende den Wunsch auszusprechen, daß ihm endlich – ob im Staat Israel oder sonst in aller Welt – der ersehnte Frieden beschieden werde. Heinens menschliche Tat aber sei geeignet, in einer Zeit weiterzuleuchten, die so sehr die Menschlichkeit braucht.

Der Orden war auf Vorschlag des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Helmut Kohl verliehen worden, dessen Glückwunschsreiben Landrat Korbach verlas. Bereits am 16. Oktober 1969 war Josef Heinen eine andere hohe Ehrung zuteil geworden: In Bad Godesberg hatte seinerzeit Israels Botschafter Asher Ben-Natan dem Neuenahr-Ahrweiler Bürger die „Auszeichnung der Gerechten“ verliehen, einen Orden, der eigens für Helfer des jüdischen Volkes in Zeiten der Verfolgung geschaffen wurde.

Josef Heinen ließ die Ehrungen damals wie heute im hellen Anzug „über sich ergehen“ – er glaubt daran, daß seine gefährliche Tat im Grunde eine Selbstverständlichkeit war. Damals wie heute sieht er auch die Bürger von Liers mit ausgezeichnet, die nicht nur Stillschweigen über das Versteck bewahrten, sondern auch dafür sorgten, daß die verborgenen Juden gepflegt wurden – in der Zeit der Lebensmittel-Rationierung bestimmt keine leichte Aufgabe.

Bürgermeister Linden, der wie Oberamtsrat Jean Linden vom Kreis und Konrad Steinkämper von der Stadt zu den ersten Gratulanten zählte, gedachte auch der Ängste, die Heinens Gattin damals ausgestanden haben muß. Er gab Josef Heinen ein Blumenangebinde mit auf den Heimweg.

■ Josef Heinen im Alter von 65 Jahren, Foto aus dem Jahre 1963; Rheinzeitung S. 1 vom 5. Januar 1971